

5. Flüchtige Stadtfragmente: *Es waren viele Pferde*

Im Jahr 2001 wurde die Welt Zeuge des entsetzlichen Terroranschlags auf die Zwillingstürme des World Trade Centers in New York und dem Anbruch einer neuen geopolitischen und kulturellen Ordnung. Inmitten dieser turbulenten Zeit erschien Luiz Ruffatos Meisterwerk *Es waren viele Pferde* (Original: *Eles eram muitos cavalos*; übersetzt von Michael Kegler), das sich als eine der Hauptreferenzen der brasilianischen Gegenwartsliteratur etablierte und Ruffato zu internationaler Anerkennung verhalf. Er ist Preisträger der Auszeichnung des APCA (Associação Paulista dos Críticos de Arte) und des Machado de Assis-Preises. In seinem Werk skizziert er die zahlreichen bruchstückhaften Einsichten und Perspektiven eines einzigen Tages aus Sicht der Anwohner der brasilianischen Großstadt São Paulo. Da sich die im Laufe des literarischen Werkes entworfenen Fragmente nicht explizit auf reale Personen beziehen lassen, werden vielmehr solche Figuren dargestellt, denen durch die Literatur ein lebensechter und wahrhaftiger Gehalt zugeordnet wird und dadurch zustande kommen.

Ruffatos Schilderungen São Paulos konstituieren sich als ein soziokulturelles Gebilde und lassen sich somit aus einer transdisziplinären Perspektive analysieren. Allerdings wird der Frage nachgegangen, inwiefern sich die Individuen auf der narrativen Ebene ausprägen. Obwohl es sich hierbei um flüchtige und zeitlich begrenzte Fragmente handelt, ist es im Laufe der Erzählung dennoch möglich, wiederkehrende Aspekte und Motive auszumachen, die sich auf die Stadt und die Individuen auswirken. Ausgangspunkt der vorliegenden Analyse ist dementsprechend nicht das individuelle Fragment (an sich), sondern vielmehr der thematische Zusammenhang zwischen den einzelnen Fragmenten. Derartige thematische Verflechtungen bilden darüber hinaus die vorhandenen großstädtischen Dynamiken ab, die sich durch eine Komposition gleichzeitiger und flüchtiger Subjektivitäten in ständiger Bewegung auszeichnen.

Die literarische Darstellung der Stadtfragmente entspricht einer multiperspektivischen Schreibstruktur: Jedes Fragment verfügt über eine eigene Stimme, Struktur und Inhalt, die abhängig vom Individuum bzw. Erzähler (wenn vorhanden) bestimmt sind. Während eines Interviews mit Rinaldo Fernandes (2008) erörterte Ruffato, dass sich die Urbanität aufgrund ihrer strukturellen Beschaffenheit als eine alternative Art und Weise verstehen lässt, die die Eigenheit der Dynamik und des Chaos entspricht:

Seit meinem ersten Buch wollte ich etwas über São Paulo schreiben, eine Art Hommage an die Stadt, die mich willkommen geheißen hat, ohne zu fragen, woher ich kam, wie man oft in [dem Bundesstaat] Minas [Gerais] und in anderen Regionen des Landes macht. Ich dachte, und ich denke immer noch, dass São Paulo nicht zu begreifen ist. Sie wächst ohne jegliche Ordnung und ihre Landschaft ändert sich quasi geradezu über Nacht. Daher konnte ich nicht die üblichen Formen des bürgerlichen Romans benutzen, um zu versuchen, diese Dynamik aufzufassen. Ich suchte nach Alternativen, um die Stadt zu verstehen, und trug die verschiedenen Sprachen, in die die Stadt sich übersetzen lässt, in die Seiten des Buchs ein: die Werbung, der Journalismus, das Theater, das Kino, die Musik, die plastischen Künste, die Beschreibung, die Erzählung, die Poesie... Ich sage nicht, dass *Es waren viele Pferde* ein Roman ist, sondern vielmehr eine »literarische Installation«. (Ruffato im Interview mit Fernandes 2008:1)¹

Indem Ruffato *EwvP*² als eine »literarische Installation« betrachtet, setzt er zugleich einen prozesshaften Aspekt des Schreibens voraus. Dadurch distanziert er sich vom Komplex ästhetischer und sprachlicher Regeln und betont dabei alternative Darstellungsformen des Urbanen. Dieser Paradigmenwechsel ist bezeichnend für die Annäherung an ein neues Darstellungs- und Verzeichnismodell des urbanen Raums und der flüchtigen Identitäten. Demnach spielen sich solche Veränderungen nicht nur auf der inhaltlichen Ebene (*was* erzählt wird), sondern zeitgleich auf der Ebene der Form (*wie* es erzählt wird) ab.

Die Fragmentierung der Textstruktur spiegelt die Vielfalt der Identitäten und der Wahrnehmungsformen des urbanen Raums wider. Um die individuellen Lebensweisen verstehen zu können, wird dem Lesepublikum eine gewisse Anpassungsfähigkeit abverlangt. Da sich nicht an eine lineare, fixierte, solide und regelmäßige Struktur gehalten wird, lässt sich von einer Verflüchtigung von Ruffatos narrativer Konstruktion sprechen. Es handelt sich um eine Schreibweise, die sich ständig verändert und sich an die Individualität jedes Fragments angleicht. Die Flüchtigkeit der Fragmente ist häufig (29 Mal) an den abrupten Unterbrechungen der Handlungen oder dem bewussten Weglassen der Satzzeichen am Ende des Fragments zu erkennen. Folglich kann diese fragmentische Struktur als ein Komplex von Momentaufnahmen verstanden werden.

Dadurch hebt *EwvP* die Bedeutung der sprachlichen und subjektiven Nuancen, die durch die aktive Beteiligung an der urbanen Raumproduktion aufgezeigt werden, hervor. Dabei wird auf das Stilmittel der Bricolage zurückgegriffen, wodurch die Darstellung von scheinbar belanglosen Elementen – Urkunden, Dokumente, Zeitungsaus-

1 »Desde meu primeiro livro, queria escrever algo sobre São Paulo, uma espécie de tributo à cidade que me recebeu sem perguntar filho de quem eu era, como em Minas, e acredito que em outras partes do país, é comum. Só que achava, ainda acho, São Paulo uma cidade inapreensível. Ela cresce desordenadamente e a paisagem muda da noite para o dia, literalmente. Não podia então usar as formas convencionais do romance burguês para tentar captar essa dinâmica. Então, busquei maneiras alternativas de compreendê-la, trazendo para as páginas do livro as várias linguagens em que a cidade pode ser traduzida: a publicidade, o jornalismo, o teatro, o cinema, a música, as artes plásticas, a descrição, a narração, a poesia... Eu não nomeio *Eles eram muitos cavalos* como »romance«, mas sim como »instalação literária.«

2 Zur besseren Lesbarkeit sollen das brasilianische Original und die deutsche Übersetzung fortan jeweils *EemC* und *EwvP* genannt werden.

schnitte usw. – betont wird, um auf den identitätsstiftenden Aspekt solcher Fragmente aufmerksam zu machen. Hierbei handelt es sich um Überbleibsel, deren Subjektivitäten sich textuell nachempfinden lassen. Diese subjektiven Hinterlassenschaften (vgl. Zamberlan 2015: 13) demonstrieren wiederum die individuelle Nutzung und die Produktion des Raums. Wie bereits erwähnt wurde (vgl. 1.4.1), zeichnet sich der Raum durch eine identitätsstiftende Dimension aus, die den Individuen ihre eigene Lebensproduktion ermöglicht. Die Individuen nehmen syntagmatisch diverse Orte in der Stadt ein und nehmen durch ihre subjektive Positionierung innerhalb der räumlichen Dimension Gestalt an. Ruffatos »Installation« wird dementsprechend ein dynamischer Identitätskomplex mit verschiedenen Zugangsformen, die sich im Laufe der Zeit verändern.

Während in *EwvP* die verworrenen und flüchtigen Beziehungen zwischen den Individuen und dem heterogenen urbanen Raum São Paulos thematisiert werden, kommt dem Lesepublikum automatisch die Rolle eines literarischen Flaneurs zuteil. Das Lesen ist unter dieser Voraussetzung mit dem Akt des Gehens gleichzusetzen (vgl. Certeau 1988: 190) und seine Eindrücke resultieren aus den Interpretationen der flüchtigen Verflechtungen innerhalb der Großstadt. Bei der Wahrnehmung der Stadt und ihrer (realen oder fiktiven) Bewohner versetzt sich das Lesepublikum in diesen Raum hinein und wird selbst Teil des urbanen Raums. Der Leser kann somit die Stadt und ihre Vielfalt beobachten, hören, (nach)empfinden und sogar mit den Erzählern und Figuren Zwiesprache halten.

5.1 Wirklichkeit und Möglichkeit

In Anbetracht dessen, dass die Urbanität ein mosaikartiges Großgebilde ist, das sich aus subjektiven Fragmenten zusammensetzt, ist ihre Definition wesentlich auf ihre individuellen Perspektiven beschränkt. Die individuell unterschiedlichen Wahrnehmungen des urbanen Raums fungieren in diesem Sinne als metonymische Bedeutungen für das Raumverständnis. Der von jedem Individuum eingeschlagene Weg – beim Gehen oder beim Lesen – ermöglicht die Begegnung zwischen dem Leser und den verschiedenen Facetten der Großstadt.

Die skizzierten Fragmente sind demnach Möglichkeiten, die verschiedenen Wirklichkeiten (real oder fiktiv) darzustellen. Die dargestellte Wirklichkeit ist nichts anderes als ein erzähltes Spiegelbild von Subjektivitäten, die sich aufgrund ihrer Lebensechtheit und Wahrhaftigkeit zur Geltung kommen. Diese Realitätsnähe lässt sich in den zwei ersten Fragmenten von *EwvP* durch die Verankerung in der räumlich-zeitlichen Wirklichkeit beobachten und gewährt dem Lesepublikum den ersten Zugang zu dem urbanen Raum: »São Paulo, 9 de maio de 2000. Terça-feira.« (*EemC* 13)/»São Paulo, 9. Mai 2000. Dienstag.« (*EwvP* 9); »Hoje, na Capital, o céu estará variando de nublado a parcialmente nublado. [...]« (*EemC* 13)/»Das Hauptstadtwetter ist heute leicht bewölkt bis bewölkt.« (*EwvP* 9). Die Objektivität beider Fragmente ist von grundlegender Bedeutung, da sie den Aspekt der Simultaneität der urbanen Fragmente akzentuiert.

Die Objektivität dient in *EwvP* als Ausgangspunkt und Basis für die Subjektivitäten, die sich dort bilden. Die Stadt und die Phänomene, die alle Bewohner direkt oder indirekt in unterschiedlichem Maße beeinflussen, erzeugen eine objektive Verbindlichkeit